

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorrede	III—IV
Einleitung des Herausgebers	V—XXXIII
Friedrich Schleiermachers Einleitung in die Dialektik	I—44

Dialektik Schleiermachers 1822

I.

Allgemeiner Teil	45—121
Dialektik als Kunst der Gesprächführung	47—51
Wege der Gesprächführung	52—60
Untrennbarkeit von Prinzipien und Zusammenhang des Wissens	60—64
Unentbehrlichkeit der Dialektik	65—69
Dialektik und tätiges Leben	69—72
Verhältnis von Kunst und Wissenschaft	73—84
Zur Geschichte der Dialektik	84—91
Die neue Aufgabe der Dialektik	91—94
Voraussetzung und Methode der Gesprächführung . .	94—98
Zusammenhang zwischen höherem und niederem Wissen	99—110
Die Formen des Skeptizismus	110—114
Die beiden Hauptaufgaben der Dialektik	114—121

II.

Transzendentaler Teil	123—314
I. Die transzendente Aufgabe im allgemeinen	125—187
Denken, Wollen und Empfinden	125—127
Die beiden Merkmale des Wissens	127—131
Der Einfluß des Individuellen	131—134
Übereinstimmung des Denkens mit dem Gegenstand	135—138
Die beiden Pole des Denkens	138—144
Chaos und Sein	144—149
Das Wechselverhältnis der beiden Pole im Prozeß des Denkens.	149—154
Neue Charakteristik des Wissens	154—157
Die drei Stufen des Denkprozesses	157—164
Verhältnis des Wissens zum individuellen Denken .	164—172
Begriff und Bild	172—174

	Seite
Real und ideal als höchster Gegensatz auf der intellektuellen Seite	174—178
Raum- und Zeiterfüllung als höchster Gegensatz auf der organischen Seite	178—183
Verhältnis des höchsten Gegensatzes zur transzendentalen Aufgabe	183—187
2. Aufsuchung dessen, was in der transzendentalen Seite der formalen entspricht . . .	187—230
Gegenseitige Beziehung von Begriff und Urteil . .	187—193
Das Gebiet des Begriffs. Sein Zusammenhang und seine Grenzen	193—200
Das Gebiet der Urteile. Urteilsarten und Urteilsgrenzen	200—208
Verhältnis zwischen Begriffs- und Urteilsgrenzen .	208—212
Die Identität der Grenzen in Beziehung auf das wirkliche Denken	213—217
Die Denkgrenzen als Primär- und Finalvoraussetzung	218—222
Die Einseitigkeit des Idealismus und Realismus . .	223—230
3. Transzendente Erörterung über das Wissen unter der Form des Begriffs	230—249
Die Einerleiheit der Vernunft und die Lehre von den eingeborenen Begriffen	230—232
Entstehung und Entwicklung der Begriffe	233—235
Über das Sein, sofern es dem Begriff entspricht. Kraft und Erscheinung	236—238
Die höchste Kraft und der Irrtum der pantheistischen Konstruktion	238—249
4. Transzendente Erörterung über das Wissen unter der Form des Urteils	249—265
Die Identität der Urteilsproduktion	249—251
Das Urteil und die Gemeinschaftlichkeit des Seins	251—253
Statische und dynamische Ansicht des Seins . . .	253—255
Ein- und zweifaktorige Urteile. Wechselbeziehung zwischen Fürsichsein und Beisammensein	255—256
Die Polarität von Freiheit und Notwendigkeit . .	256—261
Schicksal und Vorsehung	261—265
5. Wissen und Wollen und ihre relative Identität im Gefühl	265—297
Kritik der vier Formeln für den transzendenten Grund	265—270
Die Vorstellungen vom transzendenten Grunde und das Ideal des Wissens	270—273
Die drei Wege zum transzendenten Grunde . . .	273—275

	Seite
Begründung des neuen Ansatzes vom Wollen her	275—279
Das Wollen und der transzendente Grund	279—282
Sittengesetz und Weltordnung	282—286
Das Gefühl als unmittelbares Selbstbewußtsein	286—294
Verhältnis von Philosophie und Religion	294—297
6. Das Verhältnis von Gott und Welt	297—314
Der Wert der Formeln des transzendenten Grundes	297—302
Der Unterschied im Transzendenzcharakter von Welt und Gott	302—307
Theosophie und Philosophie	307—310
Philosophie und Dogmatik	310—314

III.

Technischer oder formaler Teil	315—464
Einleitung	317—323
Das Wissen in der Bewegung	317—318
Das rezeptive und spontane Element im werdenden Wissen	318—319
Die Idee der Welt und der Gottheit als konstruktive Prin- zipien	319—321
Konstruktion und Kombination des Wissens	321—322
Das heuristische und architektonische Verfahren	322—323

Erster Abschnitt

Theorie der Konstruktion oder der Zustände- bringung des Denkens als Wissen	324—436
--	---------

Vorbetrachtung

Die Zustände des Wissens und der Irrtum	324—338
Verhältnis des Denkens zum Überzeugungsgefühl	324—325
Das vierfache Verhältnis des Denkens zur Idee des Wissens	325—327
Der erste Mittelzustand: das Wissen um mein Nichtwissen	327—328
Der zweite Mittelzustand: Nichtwissen um mein Wissen	328—329
Bedingtes und reines Denken	329—331
Die skeptische Annahme als Durchgangspunkt zum Wissen	331—332
Die Unvermeidbarkeit des Irrtums	332—333
Der Irrtum im relativen Anfangspunkt	333—335
Der Irrtum als Sünde	335—336
Einseitigkeit des partiellen Wissens	336—338
Der Vorrang der Theorie der Begriffsbildung	338

	Seite
Erste Abteilung	
Theorie der Begriffsbildung	338—408
Das approximative Verfahren und die Einteilung der Begriffe	338—340
Das Einteilungsprinzip. Subjekts- und Prädikatsbegriffe	340—342
Der Begriff als schwebende Einheit	342—343
Unterscheidungsmerkmale der Einteilungsglieder . . .	343—346
a) Verhältnis zur Koordination und Subordination .	343—344
b) Verhältnis zur Qualität und Quantität. Gradhaftigkeit	344—346
Die Relativität des Gegensatzes und die Einseitigkeit des wissenschaftlichen Prozesses	347
Kanon der materialen Differenz	348
Die beiden Wege der Begriffsbildung	348—349
Kanon der formalen Differenz.	349—351
Genesis des Begriffs. Der primitive Zustand	351—352
a) <i>Der Induktionsprozeß</i>	352—381
Das erste Moment des irrtumsfreien Ansatzes: das Wissenwollen	352—353
Das zweite Moment des irrtumsfreien Ansatzes: die disjunktive Agilität	353—356
Die Bestimmung der organischen Affektion durch die Vernunft	356—362
Die Nominaldefinition als Resultat des primitiven Urteilsprozesses	363—364
Das Kriterium der Umkehrbarkeit der Urteile	364—369
Die Wahrheit der allgemeinen Bilder	369—372
Die Sprache als allgemeines Bezeichnungssystem . . .	372—378
Der Kanon des kritischen Verfahrens	378—381
b) <i>Der Deduktionsprozeß</i>	381—408
Die beiden Momente des Deduktionsprozesses	381—383
Wechselbeziehung zwischen Deduktions- und Induktionsprozeß	383—387
Die Regeln des Fortschreitens	388—392
Die Regeln des Einteilungsprozesses. a) Dichotomie und Trichotomie. b) Die Quadruplizität der Einteilung .	392—399
Fehler der Einteilung	399—401
Das Ende des Teilungsprozesses	401—403
Vergleichende Bemerkungen zur traditionellen Logik . .	403—408
Zweite Abteilung	
Theorie der Urteilsbildung	408—436
Übergang von den Denkgrenzen zur Form des Urteils .	408—411

	Seite
Unvollständiges, vollständiges und absolutes Urteil . . .	411—412
Beziehung zwischen Urteils- und Begriffsbildung . . .	413—415
Über die Quantität der unvollständigen Urteile . . .	416—420
Stufen des unvollständigen Urteils	420—421
Kanon des vollständigen Urteils	421—423
Zur Einteilung der Urteilsformen	423—429
Die Theorie der Umkehrung	429—432
Das syllogistische Verfahren.	432—436

Zweiter Abschnitt

Vom Zusammenhang des Wissens. Theorie der Kombination	437—464
Einleitung	437—440
Die beiden Methoden der Verknüpfung	437—438
Offenbaren und ursprüngliches Finden	438—440

Erste Abteilung

Vom heuristischen Verfahren	440—456
Allgemeine Charakteristik des heuristischen Verfahrens	440—446
Die Gesetze der Kongruenz und der Analogie	446—450
Beobachtung und Versuch	450—454
Das individuelle Moment im heuristischen Verfahren . . .	454—456

Zweite Abteilung

Vom architektonischen Verfahren	456—464
Theorie der philosophischen Komposition	456—462
Dialektik und Mathematik	462—464

Anhang I

Materialien zu Schleiermachers Einleitung in die Dialektik	465—484
--	---------

Anhang II

Materialien zur Textkonstituierung der Dialektik von 1822	485—544
Register	545—550